Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 90. | Mittwoch, den 20. April 1927. | 85. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 16. April. Am Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. April, findet der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei (Nationalliberale Partei) in Stuttgart statt, verbunden mit der 60. Jahrfeier der Nationalliberalen Partei. In der Vertreterversammlung vom Samstag sind neben der Erörterung landespolitischer Fragen (Berichterstatter Abg. Hartmann, Vorträge des Reichstagsabgeordneten Geheimrat Runkel von Schleswig über „Kulturpolitische Aufgaben der Gegenwart und die Deutsche Volkspartei" und des Reichstagsabgeordneten Pfeffer-Gotha über „Sozialpolitische Zeit- und Streitfragen" vorgesehen. In der öffentlichen Landesversammlung am Sonntag vormittag 11 Uhr im Großen Saal des Stadtgartens wird der im Lande bestens bekannte Reichstagsabgeordnete Otto Keinath-Berlin über „Die politische und wirtschaftliche Lage" sprechen und zuvor der Landesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Bickes in einer Ansprache des 60jährigen Jubiläums der Partei gedenken. Die Versammlung soll zugleich eine Festveranstaltung sein, an der gewiß auch die alten Freunde aus der Nationalliberalen Partei sich gerne beteiligen.

Eine Entlastung für Hölz.

Berlin, 19. April. Im Februar wurde beim Landgericht Halle die Voruntersuchung gegen den Bergarbeiter Friebe eröffnet, der vor dem Amnestieausschuß des Reichstags das Geständnis abgelegt hatte, daß nicht Hölz, sondern er selber, und zwar in der Notwehr, den Gutsbesitzer Heß erschossen habe. Da inzwischen Friebes Angaben von verschiedenen Zeugen bestätigt wurden, wird, wie der „Montag Morgen" hört, der Untersuchungsrichter schon in den nächsten Tagen Friebe selber vernehmen und seine Verhaftung anordnen. Friebe hat sich wiederholt bereit erklärt, sich dem Gericht zu stellen. Von dem Ausgang des Verfahrens gegen ihn wird es abhängen, ob das Reichsgericht von sich aus das Wiederaufnahmeverfahren in dem Prozeß gegen Hölz einleitet. Zu beachten ist indes, daß die Erschießung des Gutsbesitzers Heß lediglich eine der vielen Straftaten ist, wegen deren Hölz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde.

Ausland.

Hermann Müller über den Anschluß.

Wien, 19. April. Aus Anlaß eines Länderfußballwettkampfes zwischen deutschen und österreichischen Arbeitersportlern haben gestern der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller und der sozialdemokratische österreichische Abgeordnete Deutsch Reden für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gehalten. Hermann Müller legte in seiner Rede zunächst gegen die Festlegung der Grenze zwischen den beiden Ländern durch die Siegerstaaten Verwahrung ein. U. a. sagte er sodann, daß es falsch sei, von einem österreichischen Brudervolk zu sprechen, da es nur ein einziges deutsches Volk gäbe, von dem das österreichische ein untrennbarer Bestandteil sei. Der Wille der Oesterreicher, sich an Deutschland anzuschließen, sei gewiß ebenso fest, wie der Wille des elsässischen Volkes, bei Frankreich zu bleiben. Der österreichische Abgeordnete Deutsch sprach besonders von der Gefahr, die Oesterreich von dem ungarisch-italienischen Bündnis drohe. Falls durch dieses Bündnis ein Habsburger auf den ungarischen Thron gesetzt werde, würde für Oesterreich als einzige Rettung nur die Proklamation des Anschlusses an Deutschland möglich sein.

Amerikanische Anleihe für Polen.

Paris, 19. April. Die Anleiheverhandlungen, die in den letzten Wochen zwischen hiesigen polnischen Vertretern und amerikanischen Bankiers geführt worden sind, führten zu einem positiven Ergebnis. Wie verlautet, wird Polen ungefähr 70 Millionen Dollar durch eine amerikanische Großbankengruppe erhalten, doch unter der Bedingung, daß umfangreiche verkehrstechnische Einrichtungen in Polen ausgeführt werden. Es handelt sich hauptsächlich um die Anlage neuer Eisenbahnlinien und Kanalisationen, sowie um andere öffentliche Arbeiten, die das polnische Wirtschaftsleben fördernd beeinflussen sollen. Die näheren Modalitäten der Anleihe sind in Börsenkreisen noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß es sich um ein fünfprozentiges Darlehen handelt. Ueber die Auflegung der Anleihe verlautet, daß sie in Paris, Warschau und Newyork gleichzeitig stattfinden wird. Ein größerer Betrag ist durch eine französische Bankengruppe übernommen worden, während der englische Anteil an dem Darlehen verhältnismäßig sehr gering ist.

England über Ostbefestigungen und Rückwirkungen.

London, 19. April. Im Zusammenhang mit den Meinungsverschiedenheiten der ausländischen Militärattachés in Berlin in der Frage der Zerstörung der deutschen Ostbefestigungen schlägt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" heute in einer längeren Betrachtung den Ausweg vor, daß den Militärattachés nach den erfolgten Zerstörungen eine unbehinderte Besichtigung gestattet werde. Nach der Auffassung des Korrespondenten liegt keine Notwendigkeit vor, den eigentlichen Zerstörungsvollzug zu überwachen, wenn dieser Prozeß bald und wirksam durchgeführt wird und den alliierten Militärattachés nach erfolgter Durchführung gestattet wird, sich von der Durchführung der Arbeiten zu überzeugen. In deutschen politischen Kreisen sei eine stetig zunehmende Ungeduld über den vollkommenen Stillstand wahrzunehmen, den die Nach-Locarno-Verhandlungen infolge der Ablenkung Großbritanniens und anderer Mächte durch die chinesischen Angelegenheiten erleiden. Der Korrespondent weiß weiter zu berichten, daß der deutsche Botschafter in Paris beauftragt werden soll, die französische Regierung um eine baldige und wesentliche Milderung der französischen Besatzungsarmee im Rheinland zu ersuchen und gleichzeitig Briand darauf hinzuweisen, daß Deutschland nicht mehr länger mit der Verschiebung der Räumung einverstanden sein könne.

Die neue Krise um Albanien.

London, 19. April. Die neuerliche Verschärfung der italienisch-südslawischen Spannung wird in London mit steigender Ungeduld verfolgt und die schroffe Zurückweisung der Ratschläge Chamberlains durch die italienische Regierung hat hier einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Wie stark die englische Unzufriedenheit mit Italiens Haltung ist, kommt darin zum Ausdruck, daß die „Times" sich in ihrem heutigen Leitartikel ganz entgegen ihrer bisherigen Osteuropapolitik scharf gegen Italien wenden. Mit brutaler Offenheit, so schreibt das Blatt, habe Mussolini die Anregung des englischen Außenministers zurückgewiesen, in direkten Verhandlungen mit Belgrad die italienisch-südslawischen Kontroversen über Albanien beizulegen. Die bisherige Haltung der italienischen Regierung habe Grund zu der Hoffnung gegeben, daß die Ratschläge der westlichen Mächte zu einem Erfolg führen würden. Die heutige Weigerung Mussolinis, über den Pakt von Tirana überhaupt zu diskutieren, rufe in Paris und noch mehr in London große Enttäuschungen hervor. Der Artikel schließt mit den auffallenden Sätzen: „Wird die italienische Regierung die gegenwärtige Politik beibehalten, durch die alle direkten Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad aussichtslos gemacht werden, so müssen andere Mittel gefunden werden, den Disput zu schlichten. Man darf hoffen, daß Mussolini genug Realist ist, um zu verstehen, daß seine unbeugsame Haltung nicht gerade zu der allgemeinen Klärung der italienisch-südslawischen Situation führen kann, die das gemeinsame Interesse Europas unbedingt erfordert."

Französische Stimmen gegen Italien.

Paris, 19. April. Der „Matin" greift in einem Leitartikel, der sich mit der italienisch-südslawischen Angelegenheit befaßt, den englischen Außenminister Chamberlain ziemlich scharf an. Das Blatt wirft dem Foreign Office vor, daß bei der Erörterung, die in Livorno zwischen Mussolini und Chamberlain stattfand, der Tirana-Vertrag von dem englischen Außenminister als harmlose Sache beurteilt worden ist. Nachher habe sich herausgestellt, daß Italien aus diesem Vertrag Rechte ableite, die weit über die in den Friedensverträgen festgelegten Bestimmungen über die Zukunft Albaniens hinausgehen. Dieses englisch-italienische Mißverständnis habe die ganze Krisis hervorgerufen. Es gebe nur mehr den Weg, um zu einer Klärung zu gelangen, nämlich den Weg nach Genf. Man müsse der südslawischen Regierung das ehrenvolle Zeugnis ausstellen, daß sie von Anfang an den Völkerbund als oberste Instanz zur Vereinigung des Streitfalles betrachte. Frankreich werde diese Bestrebungen weiter unterstützen, denn es sei davon überzeugt, daß nur auf diesem Wege der Friede gesichert werden könne.

Eröffnung des Moskauer Räte-Kongresses.

Moskau, 19. April. Die Bundessowjets wurden im Großen Theater eröffnet unter großen Kundgebungen für Kalinin, Rykow und Stalin, der erst aus den Kulissen trat, als der Beifall noch andauerte. Den Rechenschaftsbericht für die Regierung erstattete Rykow. Gegen die englischen Vorwürfe einer Unterstützung des Kohlenstreiks führte er an, daß die Sowjetregierung, wenn sie eine Unterstützung der Arbeiter verböte, nicht länger eine Arbeiter- und Bauernregierung sei. Zu der China-Frage wiederholte Rykow die Worte des allrussischen Kongresses, daß sich Rußland auf keinerlei Provokation einlasse. Für Borodin hätten die Sowjets keine Verantwortung, während England bei Tschang Tso Lin den Militärattaché Stuart unterhält. Sowjetrußland habe heute in China eine festere Stellung als jede andere Macht. Das bessarabische Protokoll erkenne Moskau so wenig an wie irgend ein anderes Protokoll oder eine Abmachung, die ohne sein Zutun geschlossen worden ist. Rykow gedachte des Rapallo-Vertrags und der seit 5 Jahren bestehenden guten Beziehungen zu Deutschland. Das veröffentlichte Interview mit Staatssekretär v. Schubert im Berliner Auswärtigen Amt über den angeblichen Truppendurchlaß durch Deutschland gegen Rußland betrachte er nach beruhigenden Erklärungen für falsch und verlasse sich auf die deutsche Auslegung des Paragraphen 16. Deutschland habe wirtschaftlich durch Kredite und kulturell durch Wechselbeziehungen die Ausführung des Rapallo-Vertrags bewiesen. Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau wohnte der Rede in der Diplomatenloge bei.

Die Antwort der Mächte an Tschen.

London, 19. April. Der telegraphische Meinungsaustausch zwischen den 5 Regierungen über die auf die Note Tschens zu ergreifenden Schritte wird durch die Kabinettskrise in Japan etwas gehemmt. Es scheint aber, daß diese Verzögerung London nicht ungelegen kommt, da man in weiten Kreisen die Hoffnung trägt, daß das neue japanische Kabinett eine Politik der starken Hand in China treiben wird. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt heute: Die Note der Mächte werde in jedem Fall kurz und sehr scharf gehalten sein. Sie werde praktisch einem Ultimatum gleichkommen.

Neue Forderungen der China-Mächte.

London, 19. April. Es werden in politischen Kreisen, wie der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette" mitteilt, bereits 3 konkrete Vorschläge für die beabsichtigten Zwangsmaßnahmen erwähnt: Die Blockade einer Reihe von Häfen im Kantongebiet, ferner eine Flottendemonstration auf dem Yangtse und drittens die Besetzung von kantonesischem Territorium. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" nimmt an, daß die Mächte in ihrer neuen Note auch die Ausweisung Borodins und seines Stabs fordern werden.

Moskau leugnet Truppenzusammenziehungen.

London, 19. April. Die zahlreichen Berichte der englischen Presse über große sowjetrussische Truppenzusammenziehungen an der mandschurischen Grenze werden von der hiesigen Sowjetbotschaft amtlich dementiert. In einer Erklärung der Botschaft werden alle Gerüchte über angebliche Bewegungen sowjetrussischer Truppen nach dem Osten zu und der Konzentration bewaffneter Streitmächte an der mandschurischen Grenze als reine Erfindung bezeichnet. Die Haltung der Sowjetregierung sei in ihrer Note vom 9. April an die Pekinger Regierung klargelegt worden.

Die Gesandtschaften in Peking im Verteidigungszustand.

London, 19. April. Nach Meldungen aus Peking haben, obwohl die Panik unter den Ausländern erheblich nachgelassen hat, alle Gesandtschaften besondere Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Die amerikanische Gesandtschaft hat sogar Vorkehrungen für die Aufstellung von Geschützen treffen lassen. Die britische Gesandtschaft hat einen vorgeschobenen Posten, der die Stadtmauern und die Sowjetbotschaft beherrscht, eingerichtet.

Gegen die Intervention der Mächte.

Peking, 19. April. Der Allchinesische Gewerkschaftsverband wendet sich mit einem Aufruf an alle Gewerkschaften der ganzen Welt gegen die drohende Intervention der Mächte. Der Aufruf weist einleitend darauf hin, daß dem Allchinesischen Gewerkschaftsverband 2 200 000 Arbeiter angehören. Dann werden die Vorgänge der letzten Zeit im einzelnen geschildert, und schließlich wird darauf verwiesen, daß die Arbeiterbewegung den gegenwärtigen Kampf durchführen werde, koste es, was es wolle. Die Zeit sei für immer vorüber, wo Kriegsschiffe, Gewehre und Korruption wirksam zur Versklavung gebraucht werden konnten.

Amerikanische Missionare in Südchina getötet.

Schanghai, 19. April. Ein Fräulein der amerikanischen Missionsstation und die Mitglieder der kanadischen Missionsstation, Herr und Frau Slitcher, sowie deren Tochter und Sohn, sind auf der Reise von Anshonfu nach Pünnanfu von Banditen überfallen worden. Slitcher und seine Tochter wurden getötet, die anderen Mitglieder der Reisegesellschaft wurden verschleppt.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 19. April. (Eintreffen der Zugvögel bis Ostern.) Was wäre der Frühling ohne Lerchenjubel? Als wetterhärtester Zugvogel ist die liebliche Feldlerche auch in diesem Jahre wieder zuerst vom fernen Süden in die liebe Heimat zurückgekehrt. Am 10. Februar hörte ich den vortrefflichen Sänger erstmals flatternd und jubelnd zum Himmel aufsteigen, mit Recht heißt man den gottbegnadeten Sänger im Volksmund „Himmelslerche". Ein zauberhafter Vogel, der von einem göttlichen Jubel erfaßt, schon in aller Frühe mit seinem Lobgesang die aufgehende Sonne begrüßt. Ein zitterndes Flattern, ein liebliches Trillern, ein wirbelndes Jauchzen, das die Erde silbern und glitzernd überzieht. Lerchen und Stare sind die ersten gefiederten Herolde des Frühlings. Einen beißersehnten Augenblick eines Naturfreundes bildet ein schwatzender und pfeifender Star. Mit zitternden Flügelbewegungen gab mir am 14. Februar der erste Star sein aus einer Menge Strophen zusammengesetztes Lied zum Besten. Ein Schnurren, Schnattern und Quietschen, ein Flöten, Schatzen und Gurgeln eines lieblichen Spottvogels. Am 25. März hatte ich die große Freude, zwei Zugvögel wieder in der Heimat begrüßen zu können, es scheinen alte, liebe Bekannte zu sein, denn das Gartenrotschwänzchen machte häufig Bücklinge vor mir und die gelbe Bachstelze wackelt fortgesetzt mit dem langen Schwänzle. Bei den Bachstelzchen ist es schwer zu entscheiden, ob es sich um einen Neuankömmling handelt, denn einzelne bleiben auch im Winter bei uns zurück. Noch schwerer ist die Beurteilung beim Rotbrüstchen, auch Rotbart genannt, es hat mich mit Teilen seiner Lieder voll Innigkeit und Zartheit an Futterplätzen auch im Winter manchmal beglückt. Nach Mitteilung vom „Schreinersbatz" ist am 19. April seine Rauchschwalbe „aus wärmeren Ländern" zurückgekehrt und hat ihre alte Wohnung, in der sie das Licht der Welt erblickt, wieder aufgesucht. Wer zeigte dem Schwälble den Weg von Afrika nach der Heimat? Ein noch ungelöstes Rätsel des Vogelzuges. Es muß dem Zugvogel ein angeborenes Gefühl für Himmelsrichtungen innewohnen. Ein Naturdrang muß die Zugvögel zwingen, nach bestimmten Richtungen zu fliegen, das Ziel der Reise muß sich aus dem Aufhören dieses Zugtriebes ergeben. Am 11. April konnte ich den herzigen Weidenlaubsänger, wegen seines Restes auch Backöfle genannt, bewundern. Von anderer Seite ist die Anwesenheit des munteren, fleißigen und unermüdlichen Sängers schon früher beobachtet worden. Das Backöfle ist leider ein Bodenbrüter zur großen Freude herumstromender Muli-Kätzchen.

(Wetterbericht.) Von Westen vorgedrungener Hochdruck beherrscht vorerst noch die Wetterlage, sodaß für Donnerstag und Freitag nur zeitweise bedecktes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Birkenfeld, 19. April. Der Turnverein ist einem schon längere Zeit zum Bedürfnis gewordenen Wunsche nachgekommen und hat sein Jahresprogramm aufgestellt, was wir allen übrigen Vereinen zur Kenntnis geben möchten, um sich mit ihren Festlichkeiten und Veranstaltungen darnach einzurichten. Der Turnverein hält am 19. Juni ein großes Werbeturnen an allen Geräten und Leichtathletik, wobei sehr viele auswärtige Turner und Turnerinnen erscheinen werden, im Juli Schauturnen, im September Schlußturnen. Wir bitten alle Vereine dies beachten zu wollen und Rücksicht zu nehmen.

△ **Herrenalb,** 19. April. (Osterverkehr.) Nachdem fast die ganze stille Woche rauhe Regentage, zeitweise sogar Graupeln- und Schneefall gebracht hatte, besserte sich die Wetterlage von Tag zu Tag, so daß die eigentlichen Osterfeiertage zu genußvoller Wanderung wie geschaffen waren. Der Verkehr auf der Albtalbahn, der Auto- und Krafträdervertehr war ganz enorm, und an der Ochsenbrücke brachte das Ueberschreiten der Stra-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sen in einzelnen Stunden direkte Lebensgefahr. Gasthöfe und Pensionen zeigten gute Besetzung; die Städter wollten nach den vielen verregneten und verschneiten Sonntagen unter allen Umständen ins Freie. So waren auch unsere Waldspazierwege, insbesondere die Aussichtspunkte in der näheren und weiteren Umgebung äußerst belebt. Auch das Ferienheim Aschenhütte wies stärkten Besuch auf.

Obernhausen, 20. April. In einem Zustande nervöser Ueberreizung, hervorgerufen durch verschiedene Umstände, nahm am Dienstag eine ältere verheiratete Frau Lysol und zog sich dadurch eine gefährliche Vergiftung zu; ihr Zustand soll sich jedoch heute gebessert haben.

Württemberg.

Stuttgart, 19. April. (Streifdienst für den Bahnschutz.) Bei der Reichsbahndirektion Stuttgart werden ab 1. Mai für den Bahnschutz 5 Streifbezirke gebildet und zwar in Stuttgart mit 11, in Ulm mit 6, in Tübingen mit 5, in Heilbronn und Aalen mit 4 Bediensteten. Die Streifen bestehen jeweils aus 2 Mann oder 1 Mann mit Polizeihund. Zu den Aufgaben des Streifdienstes gehören: Aufrechterhaltung von Sicherheit, Ruhe und Ordnung, Schutz der Bahnanlagen, Gebäude, Fahrzeuge und Vorräte, die Begleitung von Zügen, Ueberwachung der Sicherheit der Reisenden und des Gepäcks, Absperrung der Bahnanlagen bei besonderen Anlässen, Hilfeleistung bei Unfällen und Feuersgefahr, Unterstützung des Fahndungsdienstes, Ueberwachung des Beförderungsguts. Die Streifer tragen Dienstkleidung mit Armbinde und Aufschrift Bahnpolizei. Sie sind mit Pistole und Gummiknüppel sowie Polizeipfeife und 6 Knallkapseln ausgerüstet. In Stuttgart ist eine ständige Wache im Hauptbahnhof eingerichtet.

Stuttgart, 19. April. (Auszahlung der G. d. F.) Man teilt uns folgendes mit: „Die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Wüstenrot, der von der württembergischen Regierung das Depot- und Depositienrecht verliehen ist, stellte am 29. März 1927 für 212 Bausparer wiederum 3½ Millionen Reichsmark zum Bau von Eigenheimen zur Verfügung. Die Gesamtsumme der in 2 Jahren durch organisiertes Zwecksparen von der G. d. F. dem Baumarkt zugeführten Gelder beträgt mehr als 20 Millionen Reichsmark, die sich auf 1233 Bausparer verteilen. Auch in unserer Gegend sind diesmal wieder einige Sparer mit ihrer Bausumme bedacht worden."

Stuttgartt, 19. April. (Orts- und Richtungsschilder.) Die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau hat im Auftrag des Innenministeriums mit dem Allgemeinen deutschen Automobilklub eine Vereinbarung über die Aufstellung von Orts- und Richtungsschildern innerhalb Württembergs abgeschlossen. Danach übernimmt der Allg. Deutsche Automobilklub die Lieferung und Aufstellung von Ortsschildern, sowie von Richtungsschildern innerhalb der Ortschaften im Zuge der dem Durchgangsverkehr dienenden Wegstrecken. Die Genehmigung zur Aufstellung und Belassung der Orts- und Richtungsschilder erstreckt sich auf die Dauer von 10 Jahren. Die staatlichen Polizeiämter und die Gemeindepolizeibehörden sind beauftragt worden, der Verhütung und Verfolgung von Beschädigungen der zur Aufstellugn gelangenden Schilder und der Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Vereinbarung mit dem Allgem. Deutschen Automobilklub bezieht sich nur auf die dem Durchgangsverkehr dienenden Wegestrecken. Die einheitliche Regelung der Orts- und Richtungsbezeichnung auf den anderen Straßen behält sich das Innenministerium vor.

Stuttgart, 19. April. Erneute Annahmeverweigerung des Aufwertungsvorbehalts der Rhein. Hypothekenbank Mannheim.) Die Württ. Sparerbund e. V. schreibt uns: Die Rhein. Hypothekenbank verweigert trotz wiederholter Vorstellungen die Annahme eines Vorbehalts bei Anmeldung der Vorkriegspfandbriefe. Wir empfehlen allen Besitzern derartiger Papiere, die Anmeldung nur mit folgendem Vorbehalt vorzunehmen: „Für den Fall späterer Gesetzesänderung oder Aenderung der Rechtsprechung behalte ich mir ausdrücklich alle Rechte vor."

Korntal, 19. April. (Todesfall.) Am Ostersonntag verschied hier nach längerer Krankheit im 65. Lebensjahr der über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus durch seine Evangelisationsvorträge in den evangelischen Kreisen bekannte und geschätzte Evangelist Eugen Zimmermann. Der Verstorbene entstammt der Familie des Flaschnermeisters Zimmermann in Stuttgart, aus der eine Reihe tüchtiger, im öffentlichen Leben hervorragender Männer hervorging. Mit seltener Energie und Beredtsamkeit widmete er sich der Aufgabe der Erweckung und Neubelebung des evangelischen Glaubens mit großem Erfolg und genoß in den evangelischen Kreisen des Landes bedeutendes Ansehen. Seine Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag im neuen Friedhof in Korntal statt.

Heilbronn, 19. April. (Weingärtnerversammlung.) In einer allgemeinen Weingärtnerversammlung sprach Weingärtner Haag M. d. R. über „Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und der Kampf um die Erhaltung des Deutschen Weinbaus". Der Redner sieht das Entscheidende nicht in dem Provisorium, das seine Partei angenommen habe als das kleinere Uebel (das größere wäre die Kabinettskrise gewesen), sondern in dem endgültigen Vertrag, für den gewisse Sicherungen beständen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der der Deutschnationalen Volkspartei für ihr mannhaftes Eintreten im Reichstag und in der Regierung zugunsten des Weinbaus anläßlich der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen der Dank ausgesprochen wird.

Tübingen, 19. April. (75. Geburtstag.) Der frühere langjährige Vorstand der Tübinger Universitäts-Ohrenklinik, Prof. Dr. J. Wagenhäuser, feierte am 19. April in aller Stille seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, der erst vor kurzem sein goldenes Doktor-Jubiläum begehen konnte und zu diesem Tag von der Universität Würzburg durch die Erneuerung seines Doktordiploms ausgezeichnet wurde, erfreut sich völliger geistiger und körperlicher Frische.

Hailfingen, OA. Rottenburg, 19. April. (Erstochen.) Am Samstag abend wurde der verheiratete 47 Jahre alte Steinhauer Franz Geiger vor seinem Hause nach voraufgegangenem Wortwechsel von dem 25 Jahre alten Maurer Wendelin Teufel durch einen Messerstich in die Seite so schwer verletzt, daß er in die Chirurgische Klinik nach Tübingen übergeführt werden mußte. Die schweren Verletzungen führten dort jedoch alsbald seinen Tod herbei. Der Täter hatte vor einiger Zeit bei Geiger, der sein Vater war, an Reparaturen im Schuppen und auf dem Dach gearbeitet. Als er am Samstag erschien, um abzurechnen und Geld abzuholen, gab es Meinungsverschiedenheiten und heftigen Streit, die zu einem Handgemenge führten, wobei dann die furchtbare Tat geschah. Franz Geiger hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

Friedrichshafen, 19. April. (Deutsche Industrie-Erfolge.) In den Maybach-Motoren-Werken befinden sich gegenwärtig 2 Eisenbahntriebwagen der Dänischen Bahnen zum Einbau der Maschinenanlagen.

Gieng.n a. Br., 19. April. (Im Tode vereint.) Im nahen Lauingen starb vor einigen Tagen die Straßenaufseherfrau Caroline Schäffler, 76 Jahre alt. Am andern Tag in der Frühe verschied infolge eines Schlaganfalls ihr 82 Jahre alter Mann Leonhard Schäffler. Die Verstorbenen hätten in wenigen Tagen den 55. Hochzeitstag feiern können.

Gmünd, 19. April. (Wieder ein Autounfall beim Kloster Lorch.) Am Ostersonntag nachmittag gegen 4 Uhr verunglückte ein Stuttgarter Kraftwagen etwa 50 Meter vor der Stelle beim Kloster Lorch, wo vor 14 Tagen der Mercedeswagen aus der Kurve geschleudert wurde. Der ziemlich im Schuß befindliche Wagen wollte einem über die Straße springenden Kind ausweichen, wurde dadurch aus der Straße geworfen und mit großer Gewalt an ein starkes eisernes Brückengeländer geschleudert, wodurch dieses etwa 10 Zentimeter vom Boden vollständig abriß und in die Tiefe fiel. Der Wagen wurde dann wieder quer über die Straße auf den Gehweg geschleudert und prallte auf einen jüngeren Baum, dieser wurde samt der Wurzel ausgerissen. Durch den Anprall blieb aber der Kraftwagen vor dem Ueberschlagen verschont. Schwer beschädigt mußte er abgeschleppt werden. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Baden.

Pforzheim, 19. April. Ein sehr beliebter Arzt, der 66 Jahre alte Dr. Immanuel Kirn, ist am Samstag vormittag mitten in seiner Tätigkeit vom Tode überrascht worden. Er war in seinem Sprechzimmer beschäftigt, als ihn ein Herzschlag ereilte. Dr. Kirn stammte aus Stuttgart und kam schon nach zweijähriger auswärtiger Praxis nach Pforzheim, wo er seit 40 Jahren seinen Beruf als homöopatischer Arzt ausübte.

Vermischtes.

Denkmalseinweihung in Bellinzona. Für die bei dem Eisenbahnunglück im April 1924 verunglückten Eisenbahner wurde am Ostersonntag in den Anlagen von Bellinzona ein Denkmal eingeweiht.

Auf der vom Norddeutschen Lloyd veranstalteten volkstümlichen Pfingstfahrt nach den Hauptstädten Skandinaviens, die in der Zeit vom 3. bis 13. Juni 1927 von dem Doppelschraubendampfer „Lützow" ausgeführt wird, soll dieses Schiff wiederum mit einem Junkers-Wasserflugzeug ausgerüstet werden. Somit wird den Teilnehmern an der Pfingstfahrt der „Lützow" über die Ostsee Gelegenheit geboten werden, die Hauptanziehungspunkte der skandinavischen Küstengebiete und ihrer Schönheiten im Fluge zu umkreisen.

Falsch geleitete Torpedos. Aus Lorient wird gemeldet: Bei einer nächtlichen Schießübung in der Bucht von Quiberon eröffnete ein Torpedoboot plötzlich das Feuer auf einen Schleppdampfer, den die Offiziere des Torpedobootes für das schwimmende Ziel gehalten hatten. Etwa 20 Schüsse wurden auf den kleinen Dampfer abgegeben, wovon 3 einschlugen und schwere Verwüstungen anrichteten. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt. Eine Untersuchungskommission wird festzustellen suchen, unter welchen Umständen sich der Vorfall abspielte.

Ein französisches Motorboot gesunken. Wie aus Ajaccio auf Korsika gemeldet wird, sank ein Motorboot der staatlichen Marine, das die Leuchtturmwächter auf den Blutinseln vor dem Eingang der Bucht mit Lebensmitteln versorgen sollte. Von der fünfköpfigen Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden.

Handel und Verkehr.

Neuenbürg, 20. April. Dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 20 Läufer und 4 Milchsauen. Verkauft wurden 10 Stück Läufer, Erlös pro Stück Läufer 29—43 Mark.

Aus Industrie- und Bankwelt. Die Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.G. verteilt aus einem Reingewinn von 325 754 (im Vorjahr 272 831) Mark wieder 8 Prozent Dividende.

Neueste Nachrichten.

Süchteln (Kreis Kempen), 19. April. Im hiesigen Krankenhaus stahl ein noch nicht 18jähriger Bursche einem 71jährigen Kranken nachts 60 Mark. Am darauffolgenden Morgen durchschnitt der Bursche, weil er eine Entdeckung fürchtete, dem Bestohlenen die Kehle. Nach der Tat hauste sich der Mörder in München-Gladbach einen Anzug. Er wurde nach seiner Rückkehr verhaftet und hat die Tat eingestanden.

Mainz, 19. April. Das französische Kriegsgericht verurteilte den Kaufmann Schmiedel zu 150 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis, weil er in Höchst am Main zur Geldsammlung für einen Denkmalsfonds zur Errichtung eines Gefallenendenkmals des Mainzer Infanterieregiments 87 aufgefordert hatte.

Berlin, 20. April. Die Aufrufe der Kommunisten zum Stahlhelmtag in Berlin haben Besprechungen im Polizeipräsidium veranlaßt, die gestern abgeschlossen wurden. Laut „Lokalanzeiger" ist man übereingekommen, daß mit den stärksten Maßnahmen vorgegangen werden muß, falls irgendwie die Ruhe gestört werden sollte. Es ist für den 7. und 8. Mai die höchste Alarmstufe für die Schutzpolizei, die politische Polizei und die Kriminalpolizei angeordnet worden.

Berlin, 19. April. Am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages ereignete sich auf der Berlin—Hamburger Chaussee in der Nähe des Dorfes Warnow ein schweres Autounglück. Der Verwalter Werner Beterck aus Mölln, der sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Stendal nach Mölln befand, wurde, als er wegen einer Panne hielt, von einem Kraftwagen vor den Augen seiner Frau überfahren und getötet. Der Führer des Wagens bremste so stark, daß das Auto gegen einen Baum geschleudert und schwer beschädigt wurde.

Berlin, 19. April. Im Auftrag des Friedenskartells versuchte dieser Tage eine Deputation, bestehend aus Professor Quidde, Helmuth v. Gerlach und Frau Dr. Stöcker zu dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Mister Sturman, zu gelangen, um ihm im Auftrag der pazifistischen Organisationen deren Protest gegen die beabsichtigte Hinrichtung von Sacco und Vanzetti zu unterbreiten. Der Botschafter hat jedoch den Empfang der Abordnung abgelehnt.

Stralsund, 19. April. In München hat sich dieser Tage der frühere Matrose Beitelbacher der Polizei mit der Angabe gestellt, vor sieben Jahren den Obermatrosen Jegelka im Verlauf eines Streites erstochen und die Stubnitz bei Saßnitz herabgestürzt zu haben. Der angebliche Täter erklärt ferner, auch die bei dem Streit anwesende Braut des Jegelka den Abhang hinuntergestürzt zu haben. Sie habe sich aber später von ihren schweren Verletzungen wieder erholt. Der Täter, der in der Zwischenzeit in der Fremdenlegion gedient haben will, wird nach Stralsund zur näheren Prüfung seiner Angaben überführt werden.

Breslau, 19. April. Im Prozeß gegen den Rekorddieb Barbee und Genossen, die beschuldigt wurden, in einer Reihe von Jahren eine bisher unüberbotene Zahl von Diebstählen verübt zu haben, wurde heute das Urteil gefällt. Barbee erhielt zwölf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, seine mitangeklagte Frau Giesa zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, deren Tochter Marie Giesa drei Monate Gefängnis und der Reisende Reinkober ein Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Barbee, der sich während der Verhandlung der vielen Diebstähle selbst bezichtigt hatte, erklärte nach Verkündung des Urteils, daß er gegen das Urteil Berufung einlege, da er die Diebstähle nicht begangen habe.

Luzern, 19. April. Der Schulinspektor des Kantons Luzern, Maurer, ist zum schweizerischen Schulsachmann für die gemischte Kommission für Ost-Oberschlesien ernannt worden. Er wird dem Präsidenten dieser Kommission als Sachverständiger für die Prüfung der Eignung der Kinder zum Besuch der Minderheitsschulen in Ost-Oberschlesien auf Grund der Beschlüsse des Völkerbundsrats beigegeben.

London, 19. April. Ein Militärflugzeug stürzte bei East Church (Grafschaft Kent) ab. Die vier Insassen verbrannten.

London, 19. April. Der Distrikt zwischen Barisal und Baridpur in Bengalen ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden. Mehrere hundert Häuser sind eingestürzt, wobei sechzehn Personen den Tod gefunden haben. Der Eisenbahnverkehr ruht vollständig, die Telephonleitungen sind zerstört.

Carrollton (Illinois), 19. April. In Centerville wurde eine Schule durch einen Tornado zum Einsturz gebracht. Der Lehrer wurde getötet und 25 Schüler wurden unter den Trümmern begraben. Weitere Einzelheiten fehlen noch, da alle Verbindungen mit der Ortschaft unterbrochen sind.

Newyork, 19. April. In der Nähe von Mexiko City wurde der mexikanische Generalstabschef Flarenzana im offenen Auto ermordet aufgefunden.

Verhaftung der beiden Knielinger Straßenräuber.

Karlsruhe, 19. April. Nach einer Meldung aus Zabern sind dort auf dem französischen Rekrutierungsbüro für die französische Fremdenlegion die beiden Straßenräuber, die am 1. April auf der Landstraße zwischen Knielingen und Maxau einen Boten der Firma Vogel und Bernheimer in Maxau um 21 500 Mark beraubt hatten, die der Angestellte bekanntlich in

---

Das Haus ohne Lachen

33 Roman von Otto Neufeldt.

„Alles, was Sie sagen, ist vollkommen falsch, Herr Kommissar!" wandte Eick ein. „Ihre Zureden sind ganz überflüssig. Sie befinden sich in einem Irrtum, mein Freund hat nichts mit dem Verbrechen zu tun, genau so wenig wie ich damit zu tun habe."

„Sie sind also unschuldig?"

„Ich bin unschuldig."

„Sie geben aber zu, daß vieles, ja daß alles gegen Sie spricht?"

Eick schüttelte den Kopf:

„Ich bin schon einmal einem geschlossenen Indizienbeweis unterlegen und war unschuldig. Sollte ich ihm ein zweites Mal unterliegen, Herr Kommissar — glauben Sie mir, ich gehe niemals mehr in ein Zuchthaus."

„Was wollen Sie damit sagen?"

Eick schwieg, und Doktor Fuchs wiederholte seine Frage nicht. Er versuchte vielmehr, Eick freundlich entgegenzukommen:

„Ich kenne Ihren ersten Straffall nicht, aber ich werde mich genau mit ihm beschäftigen. Wir kommen später auf die Sache zurück. Aber sehen Sie — wenn Sie unschuldig sind, so müssen Sie uns doch Mittel in die Hand geben, uns auch von ihrer Unschuld zu überzeugen. Wie können wir das aber, wenn Sie gerade über die wichtigsten Punkte schweigen wollen?"

„Ihr Rat ist gut gemeint, Herr Kommissar, ich danke Ihnen", sagte Eick, „aber Sie dürfen sich alle Ratschläge ersparen. Sie werden mich niemals, was auch kommen mag, dazu überreden, einen Menschen zu verraten, der mir Gutes getan hat."

Doktor Fuchs registrierte, daß Eick von einem Verrat gesprochen hatte, also mußte dieser geheimnisvolle Freund einiges auf dem Kerbholz haben.

„Wie Sie wollen", meinte er. „Ich bitte Sie nun, mir möglichst genau zu erzählen, was Sie an dem Tage getan haben, als der Mord geschah."

„Ich muß dazu etwas weiter ausholen", entgegnete Eick.

„Bitte!" forderte ihn der Kommissar liebenswürdig auf.

„Wie ich Ihnen schon sagte", begann Eick seinen Bericht, „irrte ich in Berlin umher, als ich aus dem Zuchthaus entlassen wurde. Ich versuchte, alte Bekannte aufzufinden, es gelang mir nicht, und die, die ich fand, wiesen mir die Tür. Ich wollte meinem Leben ein Ende machen, als ich den Mann traf, den ich vor Ihnen meinen Freund nennen will. Er gab mir zu essen, er verschaffte mir neue Kleidung, er riet mir auch, unter dem Namen Warmuth in dem Hotel Wohnung zu nehmen. Wir wollten nach einiger Zeit reisen."

„Wohin?"

„Das stand nicht fest. Mein Freund hatte in Danzig noch private Angelegenheiten zu regeln, und erst danach wollten wir uns über das Ziel unserer Reise schlüssig werden. Als mein Freund seine Sache erledigt hatte, trafen wir uns — das war an dem Tage, als der Mord geschah, in der Gegend des Zoologischen Gartens."

„Um welche Zeit war das?"

„Gegen drei Uhr etwa."

„Gut. Weiter!" Doktor Fuchs begann, sich einige Notizen zu machen.

„Wir suchten ein Kaffeehaus am Kurfürstendamm auf, und da bemerkte mein Freund, daß uns jemand beobachtete."

„Beobachtete?"

„Ja, ein Privatdetektiv." Und Eick schilderte nun ausführlich das Erlebnis mit Herrn Wittig im Grunewald.

Doktor Fuchs machte sich eifrig Aufzeichnungen und hörte aufmerksam zu, stellte hie und da eine Frage, und ließ im übrigen nicht erkennen, was er von den Worten Eicks hielt.

„Was geschah nun, nachdem Sie den Detektiv fortgeschickt hatten?"

„Mein Freund riet mir, Berlin so schnell als möglich zu verlassen, er fürchtete wohl auch, daß er in meine Angelegenheit verwickelt werden könnte. Ich selbst war anfänglich bestürzt darüber, daß ich in den letzten Tagen auf Schritt und Tritt beobachtet worden war und fürchtete, mir Ungelegenheiten zuzuziehen, weil ich mir einen falschen Namen beigelegt hatte. Aus allen diesen Gründen nahm ich den Vorschlag meines Freundes an und verließ Berlin."

„Sie trennten sich also von Ihrem sogenannten Freunde?"

„Ja, er gab mir fünfhundert Mark und fuhr dann, wie er mir wenigstens versprach, zum Hotel, um meine Rechnung zu begleichen."

„Das ist nicht geschehen."

Eick zuckte die Achseln.

„Was taten Sie, nachdem Sie sich getrennt hatten?"

„Ich fuhr zum Anhalter Bahnhof und war erst noch unschlüssig, wohin ich mich wenden sollte. Dann nahm ich aufs Geratewohl eine Karte nach Leipzig."

„Sie sind also vom Grünewald ohne Umwege zum Bahnhof gefahren?"

„Ja. Der Zug ging noch nicht sogleich. Ich kam um halb sieben Uhr an und mußte bis kurz nach acht warten."

„Können Sie sich genau auf die Abfahrtzeit des Zuges besinnen?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Karlsruhe für Lohn- und Gehaltszahlungen in Empfang genommen hatte, nun verhaftet worden. Nachdem sie damals den Raub ausgeführt hatten, waren sie nach der Pfalz geflohen und von da über die französische Grenze in das Elsaß entkommen. Die Auslieferung nach Deutschland soll in Kürze erfolgen.

Bergung der Tragfläche des Alpenseglers.

Nach Blättermeldungen aus München wurde am Ostermontag die vom Wind entführte Tragfläche des Udet-Flugzeugs von einer Expedition unter großen Schwierigkeiten geborgen. Sturm und Schneewehen erschwerten die Suche, die jedoch von Erfolg gekrönt war. Der Rücktransport vollzog sich unter unsäglichen Mühen der Expedition, die in halberstarrtem Zustand den Zugspitzgrat erreichte. Oft bis an die Schultern im Schnee versinkend, brachten die Transporteure schließlich die Tragfläche zur Bergstation in Sicherheit. Udet, der selbst an der Expedition teilnahm, hofft, daß die notwendigen Ausbesserungen der Fläche in zwei Tagen auszuführen sind.

Die deutschen Ballons auf der Gordon-Benett-Ausscheidungs-Fahrt.

Elberfeld, 19. April. Der Freiballon „Elberfeld" mit dem Weltrekordinhaber Kaulen-Elberfeld als Führer, der Sonntag Abend gegen 7 Uhr in Gelsenkirchen zusammen mit 8 anderen Ballons zur Teilnahme an der Gordon-Benett-Ausscheidungsfahrt aufgestiegen war, ist in der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr nach 9stündiger Fahrt bei La Rochelle 200 Meter von der französischen Küste glatt gelandet. Von den anderen Ballons sind am Ostermontag 1.15 Uhr mittags der Ballon „Gelsenkirchen-Buer" bei Karlsruhe, der Ballon „Münster V" um 5 Uhr nachmittags bei Nürnberg und der Ballon „Münster VI" am Montag Abend 6 Uhr bei Erlangen gelandet. Von den übrigen Ballons liegen bis zur Stunde noch keine Meldungen vor.

Die Lohnerhöhungen bei der Reichsbahn.

Die Mehrbelastung der Reichsbahn durch die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs beläuft sich nach zuverlässigen Schätzungen für die 9 Monate des Geschäftsjahrs 1927 auf etwa 90 Millionen Mark. Da dieser Betrag nicht aus den bisherigen Einnahmen genommen werden kann und andererseits außerordentliche Mehreinnahmen nicht in Aussicht stehen, so ist damit zu rechnen, daß eine Kürzung der Bauvorhaben eintreten wird.

Keine Neuregelung des Dawes-Plans.

Berlin, 19. April. Die „Deutsche Zeitung" hat in ihrer Sonntagsausgabe behauptet, der amerikanische Bankier Kahn sei in Berlin eingetroffen, um mit dem Reichsaußenminister über die Neuregelung des Dawesplanes zu verhandeln. Angeblich sollte es sich darum handeln, den Reichsetat von einem Teil der Daweszahlungen zu entlasten, und zwar so, daß 250 Millionen Mark jährlich ausgeschieden und nur 1000 Millionen Mark laufend im Etat verbleiben sollten. Um die ausgeschiedenen 250 Millionen aufzubringen, sollten die Industrieobligationen vermehrt werden, so daß sie jährlich 375 statt 300 Millionen Mark Zinsen ergeben würden. Die Reichspost sollte in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und ihr eine Obligationslast auferlegt werden, die im Beharrungszustand 150 Millionen Mark jährlich erbringen sollte. Die restlichen 25 Millionen Mark der Daweszahlungen sollten hauptsächlich durch ein Tabak- und Zuckermonopol eingebracht werden. Wie gegenüber dieser Darstellung von zuständiger Stelle erklärt wird, ist es zwar richtig, daß der Bankier Kahn von Dr. Stresemann empfangen worden ist. Die Frage des Dawesplanes hat jedoch nicht zur Diskussion gestanden. Auch sind an kein Mitglied der Regierung Pläne herangetreten über die Umwandlung der Reichspost in eine Aktiengesellschaft.

Ein Wink an die französische Besatzung?

Berlin, 19. April. Der Oberbefehlshaber der englischen Rheinarmee hat sich von seinen Truppen in einem Tagesbefehl verabschiedet und in seinem Befehl den Satz hingeschrieben: „Die Einwohner unserer Zone leben in Sicherheit und Zufriedenheit". In Sicherheit? Vielleicht. In Zufriedenheit dagegen sicher nicht. Soweit muß auch ein englischer Offizier die deutsche Bevölkerung kennen gelernt haben, daß sie sich zufrieden unter dem Befehl fremder Soldaten niemals fühlen kann. Wenn also dieser Tagesbefehl eine Feststellung den deutschen Behörden gegenüber enthalten soll, dann ist er falsch und läßt einen bedauerlichen Mangel an Takt kennen. Zugegeben ist freilich, daß es den deutschen Bewohnern der von Engländern besetzten Zone verhältnismäßig gut geht, gegenüber den Gebieten, in denen die Franzosen etwas zu sagen haben. Von der Theorie des kleineren Uebels aus trifft es also zu, daß die Deutschen sich hier „sicher und zufrieden" fühlen. Dann wäre der Tagesbefehl des englischen Oberbefehlshabers also gegen die Franzosen gerichtet, denen er unter die Nase reiben will, daß unter seinem Oberbefehl keine Germersheimer Prozesse geführt werden oder auch nur möglich geworden sind, und insoweit er Erziehungsversuche an seinen Bundesgenossen machen will, haben wir keinerlei Anlaß, ihn daran zu hindern.

Deutsche Intervention zu Gunsten Klems'.

Berlin, 19. April. Der wegen Desertion im letzten Marokkokrieg zum Tode verurteilte deutsche Fremdenlegionär Klems hatte die Kassation dieses Urteils beantragt, wurde jedoch bekanntlich zurückgewiesen. Wie wir hören, hat die deutsche Regierung bei den französischen zuständigen Stellen auf die ungewöhnliche Härte dieses Urteils hingewiesen und nun nach Ablehnung des Kassationsgesuches ein Gnadengesuch der Mutter des Verurteilten an das französische Gericht weitergeleitet. Eine Entscheidung ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Amerikareise Dr. Eckeners.

Die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Krieg nötigten den Luftschiffbau Zeppelin Friedrichshafen, sich in Amerika ein neues Arbeitsfeld zu suchen. Er gründete mit der amerikanischen Firma „Goodyear-Tire and Rubber Co." eine neue Gesellschaft in Akron (Ohio) mit dem Namen „Goodyear-Zeppelin Corporation", damit die Errungenschaften des deutschen Luftschiffbaus nicht ganz verloren gehen und unsere tüchtigen Zeppelin-Ingenieure nicht zur vollkommenen Untätigkeit verurteilt wurden. Eine Expedition von 12 Konstrukteuren ging Mitte November 1924 unter Führung des technischen Direktors der neuen Zeppelingesellschaft, Dipl.-Dr. Karl Arnstein, von Friedrichshafen nach Akron. Am Ostermontag reiste Direktor Dr. Eckener in Begleitung des Syndikus des Zeppelin-Konzerns, Dr. jur. Karl Schmid, nach Akron, um neue Verträge mit der amerikanischen Gesellschaft abzuschließen. Dr. Eckener wird Ende Mai wieder aus Nordamerika zurückkehren, um dann seine Reise nach Südamerika wegen Einrichtung des spanisch-südamerikanischen Luftverkehrs anzutreten.

Der Prozeß Zaniboni.

Rom, 19. April. Im Prozeß Zaniboni sagte der Zeuge Mancioli heute aus: Im September 1925 vertraute mir Quaglia an, daß Zaniboni einen Anschlag auf Mussolini vorbereitet habe, da er sich nicht die nötigen Mittel verschaffen konnte, um ein umfangreicheres Komplott zu schmieden. Ich forderte Quaglia auf, die Polizei davon zu unterrichten. Quaglia glaubte aber dies nicht tun zu können und bat mich darum, dies zu tun. Am Abend des 3. November gab mir Quaglia alle Einzelheiten des Anschlags an, der am Morgen des folgenden Tages verübt werden sollte. Dezzi bekundete, daß er 5000 Lire erhalten habe, um anläßlich der Ankunft des Königs in Pavia eine antifaschistische Kundgebung zu veranstalten. Es war geplant, daß man sich während der Kundgebung des Königs bemächtigen sollte, um ihn dazu zu zwingen, eine Verordnung über die Verhängung des Belagerungszustandes zu unterzeichnen. Damit waren die Zeugenvernehmungen beendet.

Die Räumung in Thoiry zugestanden.

Paris, 19. April. Die in der „Kölnischen Zeitung" publizierte Erklärung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann setzt die Federn aller außenpolitischen Leitartikler in Bewegung. Nachdem der von einigen hervorragenden Diplomaten des Quai d'Orsay unterrichtete „Temps" seine Entrüstung über Stresemanns Aeußerung ausgesprochen hat und der sogenannten Legende von Thoiry wieder einen scharfen Hieb versetzte, treten die publizistischen Gegner Briands wieder vollzählig auf den Plan, um gegen Stresemanns Aeußerungen über das Thoiry-Gespräch zu polemisieren. **Diesen Journalisten wird es aber nicht gelingen, Tatsachen aus der Welt zu schaffen, die in maßgebenden Kreisen Frankreichs bekannt sind, obgleich man sich noch immer ernsthaft bemüht, den Schleier der Diskretion über die Aussprache von Thoiry zu breiten. Was in Thoiry geschehen ist, rechtfertigt in vollem Maße die Erklärungen des Reichsaußenministers. Aus absolut zuverlässiger Quelle ist bekannt, daß das Programm der in Thoiry abgehaltenen Unterredung zwischen Briand und Stresemann von den Bevollmächtigten eines bedeutenden französischen Politikers gemeinschaftlich mit einem deutschen Diplomaten ausgearbeitet worden war. Vor der Zusammenkunft der beiden Außenminister wurde Chamberlain über die Richtlinien der bevorstehenden Aussprache unterrichtet und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß eine Basis für die Regelung der beschleunigten Räumung des Rheinlandes erörtert werden sollte. Der englische Außenminister gab zu dem Plane seine Zustimmung, woraus hervorgeht, daß Briand in Erkenntnis der Tragweite des Thoiry-gespräches es für zweckmäßig hielt, den Vertreter des Foreign Office ausführlich zu informieren. Es steht einwandfrei fest, daß Briand und Stresemann eingehend das sogenannte Fortschreiten einer verfrühten Räumung des besetzten Gebietes festlegten, wobei dann deutsche Zugeständnisse gemacht wurden.**

Am Tage nach der Zusammenkunft begab sich der Kabinettschef Briands, Leroy, zu Stresemann ins Hotel Metropol in Genf und teilte dem Reichsaußenminister mit, daß das Pariser Kabinett den Inhalt der Besprechungen billigte und von der außerordentlichen Bedeutung der in Thoiry erzielten Verständigung überzeugt sei. Nach der Rückkehr Briands nach Paris änderte sich plötzlich die Haltung der französischen Regierung, während das englische Kabinett seine Zustimmung wiederholte und bisher vorbehaltlos aufrecht erhalten hat. Die unwahren Behauptungen der Boulevardpresse dahinlautend, daß in Thoiry über die Rheinlandräumung nicht gesprochen worden sei, machten in Berliner Regierungskreisen einen so peinlichen Eindruck, daß man sich genötigt sah, durch einen Schritt des deutschen Botschafters in Paris am Quai d'Orsay auf die moralischen Nachteile einer derartigen Stimmungsmache großer französischer Blätter hinweisen zu lassen. Tatsächlich verstummte für einige Zeit das Pressemanöver. Stresemanns vorgestrige Erklärungen haben die Leugner der in Thoiry getroffenen Vereinbarungen wieder herausgelockt. Den hiesigen Zeitungspolitikern liegt ausschließlich daran, die Forderung der Rheinlandräumung als unberechtigt und vertragswidrig zurückzuweisen. Sie begehen in diesem Punkte eine Irreführung der öffentlichen Meinung, denn sie drücken sich um die juristischen Grundlagen des deutschen Standpunktes.

In London ist man, wie man von unterrichteter englischer Seite vernimmt, durchaus geneigt, die deutschen Rechtsargumente anzuerkennen und in einer politischen Aussprache zu Nützen.

Breitscheid über die Räumung.

Paris, 19. April. Auf dem Bankett des Kongresses der Sozialistischen Partei in Lyon erklärte heute u. a. der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid, die Räumung des Rheinlands und des Saargebiets sei unbedingt notwendig für die endgültige Wiederherstellung des Friedens. Die Besetzung sei eine Anomalie und eine Gefahr für den Frieden. Die deutsche Sozialdemokratie unterstütze die Außenpolitik der deutschen Regierung, weil sie wisse, daß Stresemann den Frieden wolle und daß er die Politik betreibe, für die die Sozialdemokraten eingetreten sind. Leon Blum erklärte in seiner Erwiderung: Was die Räumung des Saargebiets und des Rheinlands anbetrifft, haben wir vollkommen die gleichen Ansichten, wie die deutschen Sozialdemokraten, denn wir wissen, daß der Friede nicht hergestellt werden kann, ohne daß diese beiden schwerwiegenden Fragen geregelt sind.

Scharfe Ueberwachung der kommunistischen Agitation in Frankreich.

Paris, 19. April. „Temps" veröffentlicht einen Auszug aus einem Rundschreiben des Ministers des Innern, in dem dieser die Präfekten auffordert, etwaige kommunistische Agitation gelegentlich des Einrückens der neuen Rekruten zu überwachen und möglichst bald dem Innenministerium die Namen der propagandatreibenden Kommunisten in den einzelnen Departements anzugeben, die als Angehörige der Reservistenklasse 1920 zu den Uebungen in diesem Jahre einberufen werden.

Freude in Paris.

Paris, 19. April. Der „Matin" gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Polen nunmehr gelungen ist, von Amerika eine Anleihe mit 70 Millionen Dollar zu erhalten, die es zur Konsolidierung seiner Währung und zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft verwenden soll. Der „Matin" hält es nicht für ausgeschlossen, daß dieser ersten Anleihe weitere folgen werden.

Bruch zwischen Nanking und Hankau.

Schanghai, 19. April. Aus chinesischen Quellen wird gemeldet, daß die chinesische Regierung in Hankau 3 Erlasse veröffentlicht hat. Im ersten wird Tschang Kai Schek von seiner Stellung als Oberbefehlshaber der nationalistischen Armee enthoben und seine Verhaftung und Bestrafung gefordert; im zweiten wird Feng Yu Siang zum Oberbefehlshaber ernannt und ihm Teng Seng Tschi, der Militärgouverneur von Honan, beigegeben. Teng Seng Tschi erhielt den Befehl auf Nanking zu marschieren und Tschang Kai Schek anzugreifen. Im dritten Erlaß wird der Abbruch aller Beziehungen mit Nanking und Schanghai angekündigt.

Tschang Kai Schek hat den Vertretern der Mächte in Schanghai heute nachmittag ratifiziert, daß er sich von der politischen Kantonregierung in Hankau losgesagt und eine eigene gemäßigte chinesische nationale Regierung in Nanking eingesetzt habe. Er werde die Unterdrückung des Kommunismus in China zu seiner Hauptaufgabe machen. Zwei weitere englische Kreuzer wurden mit Begleitschiffen nach Hankau entsandt. Englische Flugzeuge sind in Schanghai gelandet, und Japan hat Feldartillerie in seiner Konzession in Hankau aufgestellt. Informationen aus Hankau zufolge ist mit Ausnahme von 67 amerikanischen Staatsbürgern die amerikanische Konzession in Hankau geräumt. In Peking dagegen tritt heute der russische Geschäftsträger mit dem Rest des Gesandtschaftspersonals die Reise nach Moskau an. In Peking werden nur einige Konsularbeamte zurückbleiben.

Der Kabinettswechsel in Japan.

Tokio, 19. April. Der Präsident der Seiyukai-Partei, General Baron Tanaka, wurde mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Voraussichtlich wird sich eine etwas schärfere Chinapolitik bemerkbar machen.

Wenn Euch des Alltags Sorgen plagen,
Im Ka-Li könnt Ihr schnellstens sie verjagen.

Führer von Neuenbürg
und Umgebung.

Auf Kunstdruckpapier in feiner Ausstattung mit erläuterndem Text und vielen Abbildungen, sowie einer Umgebungskarte nach dem neuesten Stand hergestellt.

Preis 60 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu haben in der

Enztäler-Geschäftsstelle.

Reichsgesundheitswoche.

Gekürzter Bericht eines Vortrages über **„Tabak und Alkohol als Volksgift"**, gehalten während der Reichsgesundheitswoche in Schömberg und anderen Orten des Oberamtsbezirks Neuenbürg von Dr. med. W. Olshausen, Oberarzt am Sanatorium Schömberg.

Vor dem Krieg gab es 400 000 (vierhunderttausend) Trinker, von der Fürsorge und Polizei erfaßte Trinker in Deutschland! Welches weitere Elend auf dem Weg bis zu diesem Extrem! Wir geben jetzt wieder fast ebensoviel und ständig steigende Summen für den Alkohol aus wie vor dem Krieg. Bei der Trinkerfürsorge in Nürnberg gab es 1917 20 Trinker, 1922 1700 Trinker, fast das Hundertfache! Wir werden also jetzt auch wieder ungefähr 400 000 Trinker haben — nehmen wir vorsichtshalber nur die Zahl 300 000 an, die sicher viel zu niedrig ist. Jeder Trinker wurzelt in einer Familie und verbreitet Unglück, Demoralisation, Verarmung (90 Prozent aller Armenhäusler nach Pütte dem Alkohol zur Last fallend) Verbrechen, Degeneration um sich. Es ist deshalb sicher viel zu gering veranschlagt, wenn gesagt wird, daß jeder Trinker mindestens einen anderen Menschen in seinem Leben unglücklich macht. Mindestens 600 000 Unglückliche in Deutschland durch den Alkohol, davon mindestens die Hälfte durch die Schuld anderer! Wir brauchen Vergleiche, um uns die Ungeheuerlichkeit dieser Zahlen überhaupt vorstellen zu können! 6½ Milliarden für direkte und indirekte Alkoholausgaben! Im verarmten Deutschland nach dem Krieg. Dagegen: Vor dem Krieg wenig über eine Milliarde für das größte Heer und die drittgrößte Flotte der Welt. 1,2 Milliarden jährliche Reparationszahlungen, die sich in Zukunft unter anderem umso mehr erhöhen, je mehr wir für Alkohol und Tabak ausgeben. Darum müßte auch im vaterländischen Interesse der Verbrauch eingeschränkt werden! Die gesamten Reichseinnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern, Zöllen und Verbrauchssteuern sind mit 7,3 Milliarden nur 11 Prozent höher als die direkten und indirekten Ausgaben für Alkohol! Mit diesen Summen könnten wir in wenigen Jahren sämtliche Reparationen zahlen, könnten wir in 2—3 Jahren die gesamte Wohnungsnot beheben. (In Altberlin kommen auf 2½ Grundstücke eine Schankstätte, in Berlin haben 24 000 Familien nur eine Stube).

Und nun Vergleichszahlen zu den mindestens 600 000 durch Alkohol unglücklich Gemachten! Das gesamte Alkoholgewerbe einschließlich der Schankstätten umfaßt (nach einer kürzlichen Mitteilung im „Enztäler") 600 000 Menschen. Auf jeden im Alkoholgewerbe Beschäftigten kommt also ein anderer, der durch dies Gewerbe unglücklich gemacht wird! Niemand kann bestreiten, daß die Allgemeinheit und daß diese 600 000 Unglücklichen ein größeres Recht auf Beseitigung dieses Unheils haben als die anderen 600 000 das Recht fordern können, das Unheil nach Belieben fortzusetzen. Wenn also kürzlich vom Alkoholkapital öffentlich angeschlagen wurde: „Das Gemeindebestimmungsrecht zertrampelt ganze Teile der Volksgemeinschaft, so ist es in Wirklichkeit gerade so, daß augenblicklich das Alkoholkapital diese „ganzen Teile der Volksgemeinschaft" „zertrampelt", körperlich und geistig, moralisch und wirtschaftlich.

Nichts anderes kann zur Besserung und Gesundung, zum Einhalt an diesen wahnsinnigen Raubbau am Volkswohl und an der Volksgesundheit führen als Einschränkung des Alkoholverbrauchs und damit der Produktion. Langsame Umstellung des Alkoholgewerbes bedeutung auch nicht im geringsten „Zertrampelung ganzer Volksteile". Schon jetzt gibt es Brauereien, die sich auf Obstverwertung umgestellt haben, gibt es alkoholfreie Schankstätten. Ein Teil allerdings muß umsatteln und hier brauchts einen Vergleich: Gäbe es keinen Alkohol, so gäbe es 30 Prozent weniger Verbrecher, 30 Prozent weniger Geisteskranke. Wenn nun die 30 Prozent in der Rechtspflege, in der Irrenpflege angestellten gegen ihre notwendige Umsattelung protestieren wollten und fordern wollten, es müsse wieder 30 Prozent mehr Verbrecher und Irre geben — würde das nicht jeder für verbrecherisch halten? Würde nicht jeder sagen: Hier geht das Wohl des Volkes und seine Gesundheit über die Interessen einer einzelnen Wirtschaftspartei? Nur das Alkoholkapital nimmt für sich in Anspruch, diese 30 Prozent von Unglücklichen weiter zu ermöglichen und jeden Abbau, jede produktive Umstellung vor aller Oeffentlichkeit als schädlich zu bezeichnen, während in Wirklichkeit mit jedem in ein anderes Gewerbe übertretenden auch gleichzeitig ein Unglücklicher weniger in Deutschland ist.

Je mehr Schankstätten desto mehr Trinker, je größer der Anreiz desto größer die Verführung, das steht fest.

Das Gemeindebestimmungsrecht gibt dem deutschen Volk die Möglichkeit, die Schankstätten und damit die Trunksucht, die schlimmste Alkoholgeißel, einzuschränken. Mit Trockenlegung hat das Gemeindebestimmungsrecht nichts zu tun. Dänemark hat seit 19 Jahren ein G.B.R. und denkt gar nicht an Trockenlegung. Die Freiheit des Einzelnen wächst durch das G.B.R. Jetzt gibt es in manchen Hotels Weinzwang. Das Alkoholkapital zwingt die Wirte, alkoholfreie Getränke weit über Gebühr zu verteuern. Nach Einführung des Gemeindebestimmungsrechts wird der Alkoholfreund eine Wirtschaft mit Alkoholausschank aufsuchen können, der andere wird in einer anderen Wirtschaft alkoholfreie Getränke zu wirklich billigen Preisen erhalten, was heute in den Städten praktisch unmöglich ist. Das erst ist Freiheit.

(Das Vorstehende ist durch die Ereignisse im letzten Jahr überholt; die Aufnahme erfolgte lediglich auf Wunsch interessierter Kreise. Schriftleitung.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württ. Forstamt Neuenbürg.

Nadel-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am **Mittwoch, den 27. April 1927, vormittags 10 Uhr**, in Neuenbürg auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Holzberg, Klötzsprung, Reutbronnen, Neureut, Kahlerberg, Hundloh, Pfütz, Büchert, Buckel, Sandplatte, Rotwiesle, Hirschhieb, Hub, Tor, Hüttwald, Hagelwald, Kohlerhüttle, Schnepfenrain, Lohsee, Hummelstein, Engentürle, Straubenhardt, Hagwiesle, Scheppele, Kohlrain, Salmisgrund, Bocksrain, Viehtrieb, Zäunle, Lindenberg, Dachsbau, Schaiblere, Mißlesgrund, Mausturm, Gengenbronn und Gidesplatte: Langh.: 122 Fi., 1670 Ta. mit Festm.: 783 I., 530 II., 525 III., 217 IV., 107 V., 9 VI. Kl. 6 Lä. mit Fm.: 1 II., 3 III. Kl. Sägh.: 5 Fi., 152 Ta. mit Festm.: 139 I., 67 II., 6 III. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke von der Forstdirektion, GfH., Stuttgart.

Württ. Forstamt Hirsau.

Nadel-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am **Dienstag, den 3. Mai 1927, nachm. 1 Uhr**, in Hirsau („Klosterhotel") aus Staatswald Abt. I 8 Fuchsloch, 10 Langeracker, 11 Kaiserwand, 14 Steigwand, II 4 Löffelschmiede, 5 Altburgersteig, 6 Langewand, 8 Bleiche, 10 Holzwasen, III 9 Heidelbergle, 17 Gründle, 18 Sauklausen, 28 Forchen, 34 Bruderberg, 40 Vord. Kutschenwald, 41 Hinterer Kutschenwald, V 21 Stockhau, 25 Blindberg, 26 Kuchenbrückle, 32 Blindbachhalde, 37 Finsterbrünnle: Fo.-Langholz: Festm.: 96 I., 158 II., 111 III., 20 IV., 3 V.; Sägh.: Fm.: 17 I., 17 II., 4 III.; Fi.- und Ta.-Langh.: Festm.: 253 I., 375 II., 417 III., 237 IV., 181 V., 38 VI.; Sägh.: Festm.: 27 I., 40 II., 14 III. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion, GfH., Stuttgart.

Stärkwäsche:

Herrenhemden, Kragen und Manschetten
liefert in tadelloser Ausführung
Dampf-Waschanstalt Birkenfeld,
W. Manegold.
Annahmestelle in **Neuenbürg** bei Frau **Emma Schlegel**, Marktstraße.

Suche Leitung einer

Hühnerfarm

zu übernehmen.
Auch übernehme ich Einrichtung von **Hühnerfarmen neuesten Typs.** Langjährige Kenntnisse im In- und Ausland.
Gefl. Zuschriften an
Wilh. Gehrig,
Langenalb bei Baden
Post Ettlingen.

Bezirksfeuerlöschordnung.

Das Oberamt hat mit Zustimmung des Bezirksrats vom 23. März 1927 den Nachtrag zur Bezirksfeuerlöschordnung wie folgt geändert:

A. In Abschn. I, Ziff. 1 des Tarifs wird die Zahl „75" durch „120" ersetzt.

B. In Abschn. IV, Ziff. 2 wird nach dem Wort „Hilfsmannschaften" beigesetzt: „der Feuerwehren (nicht Weckerlinien)" und als Abs. 2 angefügt:
„Für diejenigen Weckerlinienleute, welche alarmiert wurden und vor Abfahrt der Spritze antreten, aber wegen Ueberschreitung der vorschriftsmäßigen Besatzungszahl der Kraftfahrspritze nicht zum Landbranddienst ausrücken, darf eine Stunde angerechnet werden".

C. In Abschn. IV erhält die Ziff. 3 folgende Fassung:
„Die Vergütungen werden auch gewährt, wenn die Brandhilfe bei Waldbränden in den in § 11 der BFLO. aufgeführten benachbarten badischen Gemeinden geleistet wird, wobei Gegenseitigkeit vorausgesetzt ist".

Die Aenderung ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung mit Erlaß vom 9. April 1927 Nr. 8280 W unter der Voraussetzung der nachträglichen Zustimmung der Amtsversammlung für vollziehbar erklärt worden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sich in der Bekanntmachung der Bezirksfeuerlöschordnung vom 4. Januar 1927 ein Schreibfehler eingeschlichen hat: in § 17, Abs. 1, Satz 2 ist vor die Worte „vier Mitglieder" zu setzen „mindestens".

Neuenbürg, den 19. April 1927. **Oberamt:** Lempp.

Voranzeige.

Der Krieger- u. Militärverein Dobel
hält am **Sonntag den 29. Mai ds. Js.** sein
45jähriges Stiftungsfest
sowie das Jubiläum der 25jährigen Zugehörigkeit zum Württ. Kriegerbund
verbunden mit **Bezirks-Kriegertag**
und der **Einweihung der neu erstellten Schießbahn** ab, wozu die verehrl. Bezirks- und Nachbarvereine kameradschaftlich eingeladen sind und gebeten werden, diesen Tag für uns frei zu halten.
Die Vorstandschaft.

Allen Auslandschwaben

dient die eingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!

Obernhausen.
Ein

Läufer-Schwein,
75 Pfund schwer, verkauft.
Ernst Genth.

Wechsel-Formulare,

einzeln und in Heftchen zu 25 Pfennig zu haben.
C. Meeh'schen Buchhandlung.

Schulbedarfs-Artikel:

Schulhefte	**Schultinte**
Schulbücher	**Zeichenwaren**
Schultafeln	**Schreibwaren**
Tafelschwämme	**Gesangbücher**

C. Meeh'schen Buchhdlg., Neuenbürg.

Gräfenhausen.

In dem Zwangsversteigerungsverfahren

der Grundstücke des **Theodor Brecht**, Malermeisters in **Gräfenhausen**, wird der Termin vom Freitag den 22. April 1927, nachmittags 4 Uhr, **aufgehoben.**
Birkenfeld, den 20. April 1927.
Der Kommissär:
Bezirksnotar Dopffel.

Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Neuenbürg.

Zu der am **Samstag, den 23. April, abds. 1/2 9 Uhr**, in **Brauerei Holzapfel** (Nebenzimmer) stattfindenden
diesjährigen General-Versammlung
laden wir unsere Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung herzlich ein. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.
Der Ausschuß.

NB.: Wir bringen noch zur Kenntnis unserer Mitglieder, daß am **Sonntag, den 24. April**, nachmittags 1/2 3 Uhr, die **Gau-Generalversammlung** im Gasth. z. „Rößle" in **Waldrennach** stattfindet, wozu wir ebenfalls zur zahlreichen Beteiligung einladen. **D. Ob.**

Reklame

ist die Seele eines jeden Geschäftes!

Reklame

bringt Ihnen sicher hohen Gewinn!

Reklame

Drucksachen verhelfen Ihnen dazu, sofern Sie den Anforderungen neuzeitlichen Geschmacks und sauberer Ausführung genügen. Wollen Sie, daß Ihre Reklame einen großen Erfolg bringen soll, so bestellen Sie sämtliche Reklame-Drucksachen bei

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom. Neuenbürg a. E.

Gelegenheitskauf!

Billig zu verkaufen sind etliche **Kochherde, Räucher- und Backöfen** unter jeder Garantie.
W. Federlechner, Ofenfabrik, **Ettlingen,** Baden.
Vertreter gesucht.

Gruis' ächtes Augenwasser
seit anno 1785
bewährtes Hausmittel bei Bindehaut-Katarrh, schwärigen, verklebten Augenlidern, feuchten Augenentzündungen, tränenden, schwachen oder überanstrengten Augen (Brennen, Flimmern) usw.
Zu haben in den Apotheken à M. 1.40 die Flasche.
Jac. Friedr. Gruis, Heilbronn a. Neckar

Gefunden

hat

Die kluge Hausfrau,

daß Marke **Juwel**
Zeit und Geld spart, weil es beim Einwachsen gleichzeitig reinigt und sofort geblockt werden kann. Ein nasses Aufwaschen sowie Spänen bei Parkett nicht erforderlich.
Alleiniger Hersteller:
R. Schäfer, Pforzheim-Mühlacker.
Bezirksvertreter: **Karl Fauth, Langenbrand.**
Zu haben: **Neuenbürg:** Wilhelm Fieß, Kolonialwaren; **Birkenfeld:** Karl Rieth, Kolonialwaren; **Schömberg:** Friedr. Burkhardt, Kolonialwaren; **Calmbach:** im Friseurgeschäft.
An allen Orten werden Verkaufsstellen errichtet.

denn wir verwenden nur **PILO** in der schwarzen Dose als Schuhpflegemittel. Schon im Gebrauch ist PILO sparsam, denn die einzigartige Konsistenz der PILO-Paste ermöglicht die kunstvollsten Aufträge. Die größte Sparsamkeit erzielen Sie aber am Schuh selbst: denn PILO paßt nicht nur – sondern pflegt jeden Schuh, sodaß er viel länger ein tadelloses Aussehen behält. Sparen Sie mit! Kaufen Sie noch heute

Pilo
in der schwarzen Dose

Schulbad Neuenbürg

von nächsten Freitag ab wieder
geöffnet.

Eine erwachsene Person männlich oder weiblich wird ab 1. Mai in

Kost u. Logis

angenommen.
Wo? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Weißwein
Kaiserstühler Siebeldinger,
Rotwein
Dürkheimer, Kallstadter, Ingelheimer empfiehlt
Alb. Bester, Weinhandlung.

Birkenfeld.
Zu pachten gesucht

Acker

mit Rotklee.
Karl Wessinger, Landw., Dietlingerstraße 37.

Birkenfeld.
Wegen Renovierung finden vom Freitag, den 22. April, bis Dienstag, den 26. April,
keine Sprechstunden
statt.
W. Zedler,
staatl. geprüfter Dentist
Telefon Nr. 44.

Seefahrt!
Junge Leute, die den Seemannsberuf ergreifen wollen, schreiben u. H. B. 100 an **Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg.** (Rückporto beifügen.)

Wildbad.
Aelteres tüchtiges

Mädchen

für Kaffeeküche, sowie

Hausbursche

für Saison gesucht.
Albert Huß, Rosenau.

Rotensol.
Fleißiges ehrliches

Mädchen

im Alter von 17 bis 18 Jahren vom Lande für sofort gesucht.
Carl Merkle z. Sonne.

Pforzheim.
Am Ostersamstag durch Birkenfeld

Motorradkette verloren,

abzugeben gegen Belohnung.
Goldschmiedeschulstr. 2 Eben-Ezer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw